

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

211 (15.9.1901) 2. Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
die Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Postgebühren 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Angerben: Die sechspaltige Beilags-
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Wekamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Abtatt.
Zusätze nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Klosterstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Post-Zeitungs-Liste 793.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achteitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 211. 2. Blatt.

Sonntag, den 15. September

1901.

Beschlüsse der 48. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Osnabrück.

I. Missionen, Vereinswesen, Aemter und Formalien.

1. Römische Frage.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erhebt nach wie vor Einspruch gegen die Lage des hl. Stuhles in Rom seit dem Jahre 1870, welche für die Katholiken der ganzen Welt wie für die Person des hl. Vaters wahrhaft unerträglich ist.

Sie erklärt ihre volle und rückhaltlose Zustimmung zu der von unserm glorreich regierenden Papst Leo XIII. in einem Rundschreiben vom 5. August 1898 an die Bischöfe, die Geistlichkeit und das Volk Italiens gerichteten Worten: Die italienischen Katholiken, eben weil sie Katholiken sind, können nicht das Verlangen aufgeben, daß ihren höchsten Oberhaupt die notwendige Unabhängigkeit und die wahre und wirksame Freiheit ganz und voll wieder gegeben werde, welche die unerschütterliche Bedingung von Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist.

Sie erkennt in der Stellung und der Aufgabe des Papstthums einen besonders wichtigen Faktor zur Sicherung des Friedens unter den christlichen Völkern und hält den heiligen Stuhl in erster Linie für geeignet, als Schiedsrichter bei den Interessenstreitigkeiten der Völker und Staaten zu wirken, wie es derselbe im Laufe der Weltgeschichte so oft erfolgreich gethan hat.

2. Peterspfennig.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt allen Katholiken dringend die Weisheit zum Peterspfennig.

3. Afrikaverein deutscher Katholiken.

Die 48. Generalversammlung deutscher Katholiken empfiehlt erneut den unter dem Ehrenvorsitze des hochw. Herrn Erzbischofs von Köln stehenden Afrikaverein deutscher Katholiken zu reger Unterstützung und Förderung.

4. Donatiusverein.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt die möglichste Unterstützung und Förderung des Donatiusvereins unter besonderem Hinweis auf die von Sr. Heiligkeit dem Papste unter dem 15. März d. J. den geistlichen Mitgliedern gewährten besonderen Vergünstigungen und Fakultäten, und die im Anschluß hieran von den hochw. Herren Bischöfen erlassenen Hirtenbriefe und getroffenen Anordnungen.

5. Toleranzantrag.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht der Centrumsfraktion des deutschen Reichstags für den im Sinne des von der 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Bonn gefaßten Beschlusses über die freie Religionsübung der deutschen Katholiken in allen deutschen Bundesstaaten in Antrag gebrauchten Entwurf eines Gesetzes betreffend die Freigabe der Religionsübung den wärmsten Dank aus und best. die Hoffnung, daß es gelingen möge, für diesen Entwurf in vollem Umfange die Gesetzeskraft zu erlangen.

6. Katholische kaufmännische Vereinigungen.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands anerkennt den Wert und die Wirksamkeit der katholischen kaufmännischen Vereinigungen auf ideellen wie materiellem Gebiete und empfiehlt den Katholiken Deutschlands, insbesondere den selbständigen Kaufleuten angelegentlich, jene Vereinigungen thätig zu unterstützen und zur Gründung neuer an geeigneten Orten mitzuwirken.

7. Deutsches Pilgerhaus in Jerusalem.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt den Bau des neuen deutschen Pilgerhauses vor dem Damaskusthore in Jerusalem sowie die Ver-

richtungen des in Köln gebildeten Sammelcomitês des Vereins vom hl. Lande, welches sich die Organisation von Sammlungen für diesen Bau zur Aufgabe gestellt hat, dem District der Katholiken Deutschlands.

8. Canisiusgesellschaft.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt die Bestrebungen der von hl. Vater beauftragten und von mehreren deutschen Bischöfen geleiteten Canisiusgesellschaft, welche zum Zwecke hat, die Verehrung des Seligen unter dem Volk zu fördern und die Katholiken angereizt, im Geiste des großen Apostels Deutschlands für die katholischen Interessen allseitig thätig zu sein. Sie empfiehlt speziell die zu diesem Zweck veröffentlichte Canisiusliteratur, sowie das vom hl. Vater geneigte Bilderpostulat und den Canisiusgebetsverein für die Wiedervereinigung der deutschen Völker im wahren Glauben.

9. Deutsche Seefahrtsgesellschaften im Auslande.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erweist hiermit die Herren Geistlichen, katholischen Missionen und Vereine, darauf zu achten, daß ihre Seefahrer beim Aufbruch ins Ausland, die im Auslande ihre Existenz suchen wollen, mit den Adressen der dort bestehenden Stationen deutscher Seefahrt versehen sind. Diese Adressen sind von dem Vorstande des St. Josephs-Missionsvereins, Stadtrat Otto in München, oder der Geschäftsstelle des Charitasverbandes für Deutschland in Freiburg i. B. zu beziehen.

10. Unterstützung deutscher Missionsgesellschaften.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt allen Katholiken aufs Dringende die Unterstützung der Missionsgesellschaften der in Deutschland zugelassenen Missionsgesellschaften, namentlich: 1. Anstalten in der Rheinprovinz und Jähren im Elsaß (Bater vom hl. Geist) für Deutsch-Ostafrika. 2. Trier und Marienthal in Luxemburg (Weißer Vater) für Deutsch-Ostafrika. 3. Hiltrop bei Münster (vom heiligen Jergen Jesu) für Bismarck-Archipel und Marshall-Inseln. 4. St. Ottilien (Benedictiner von Bayern) für Deutsch-Ostafrika. 5. Limburg in Nassau und Ehrenbreitstein im Rheinland (Katholiken) für Kamerun. 6. Heiligkreuz bei Hesse in Schellen. 7. St. Joseph in Holland. 8. Wendel im Rheinland (Gesellschaft des göttlichen Wortes) für Congo und Kamerun. 9. Hülshoff bei Fulda (Oblaten) für Südwestafrika. 10. Weyden, Provinz Hannover (Parissen) für Samoa und Salomonen-Inseln.

11. Donatiusmission in London.

In Anbetracht der Thatsache, daß der Bestand und die seelsorgliche Thätigkeit der katholischen deutschen St. Donatius-Mission in London für sehr viele deutsche Katholiken, welche vorübergehend oder behändig in London sich aufhalten, notwendig und von größtem Nutzen ist, und in Anbetracht der weiteren Thatsache, daß die Mission zur Verbreitung der christlichen und großen Unterhaltungsblätter einzig und allein auf solche Gebiete angewiesen ist, wird die Unterstützung dieser wichtigen und fruchtbringenden Mission von der 48. Generalversammlung empfohlen. Insbesondere empfiehlt die Generalversammlung die Unterstützung des mit dieser Mission verbundenen Mädchen- und Kinderheims, genannt St. Josephsheim, 35 Tredggar Square, von London E., welches den Zweck hat, stehende katholische deutsche Mädchen, sowie arme nicht selten im Glauben gefährdete Kinder zu überbringen und ihnen mit Rath und That beizustehen.

12. Deutsche Jesuitenmission in Indien.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt die Unterstützung der deutschen Jesuitenmission unter den Heiden der beiden Missionen von Bombay und Puna in Indien.

13. Allgemeine Missionskonferenz.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Osnabrück, von dem Gedanken befeuert, unseren katholischen

Missionen auf alle mögliche Weise zu helfen, befürwortet die Schaffung einer jährlich oder öfter zusammen tretenden allgemeinen Missionskonferenz. Geborene Mitglieder derselben sind die hochw. Herren Bischofsprocuratoren, die jeweils in Europa befindlichen deutschen Missionare, die Vorstände der verschiedenen Missionsvereine, etwaige von der Konferenz zu wählende Freunde der Missionen und Sachverständige Mitglieder an. Die Generalversammlung hofft, daß diese gewiß segensreiche Einrichtung möglichst bald wieder ins Leben gerufen werden können.

14. St. Elisabethmission in Paris.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Osnabrück empfiehlt die thätigste Unterstützung der unter nicht geringen Opfern zu Paris, 91 Avenue de Choisy, bestehende deutsche St. Elisabethmission der deutschen Lazaristen, die neben vollständiger Seelsorge für die in Paris lebenden Katholiken deutscher Jung auch der Sorge für stehende Landleute, besonders dem so dringenden notwendigen Werke des Waisenheims widmen.

15. St. Raphaelverein.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt allen deutschen Katholiken den Beitritt zum Sanct Raphaelverein. Die Generalversammlung warnt vor leichtfertiger Auswanderung und ermahnt alle diejenigen Katholiken, welche aus besonderen Gründen ihr Vaterland verlassen wollen, den Schutz und die Hilfe des St. Raphaelvereins in Anspruch zu nehmen.

16. St. Franziskus Kaverius-Verein.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt den St. Franziskus Kaverius-Verein für auswärtige Missionen von Neuem nachdrücklich die Unterstützung seitens der deutschen Katholiken.

17. Freie Ordensthätigkeit.

Die 48. Generalversammlung der deutschen Katholiken fordert als unerwiderliches Recht der katholischen Kirche die freie ungehinderte Thätigkeit ihrer Ordensgenossenschaften. Im Augenblicke, wo der Staat das Priestergeheimnis für die verarmte Jugend erläßt, weist sie mit besonderer Nachdruck hin auf jene Ordensgenossenschaften, die sich der Seelsorge und der Erziehung widmen und dadurch dazu beitragen, daß der Jugend und dem Volke die Religion erhalten bleibt. Insbesondere verlangt sie, daß das den Grundgesetzen des natürlichen Rechts und der von der Verfassung allen Staatsbürgern verbürgten, bürgerlichen Freiheit widersprechende Ausnahmengesetz für die Jesuiten, den wiederholten vom Reichstag gefaßten Beschlüssen entsprechend, unverzüglich aufgehoben wird.

18. Schwefelstein vom hl. Herzen.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bittet die Centrumsfraktion des deutschen Reichstags, ihr Wohlgefallen thun zu wollen, um die baldige Rückkehr der Schwefelstein vom hl. Herzen (Les Dames du Sacre Coeur) nach Deutschland durch Aufhebung des Gesetzes vom 4. Juli 1872 herbeizuführen.

II. Sociale Frage und christliche Caritas.

1. Fürsorgegesetzgebung.

In Folge der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs und der auf Grund des § 166 B. G. B. vom 18. März 1875 des Fürsorgegesetzes über die Fürsorge bzw. Zwangsverpflegung der verarmten oder sittlich gefährdeten Jugend ist den staatlichen Behörden eine ebenso ausgedehnte, wie verantwortungsvolle Thätigkeit übertragen worden.

Damit nun bei der Ausführung dieses Gesetzes sowohl dessen sittliche und sociale Ziele wirksam gefördert, wie auch andererseits die berechtigten Interessen der Kirche und der Eltern, insbesondere bezüglich der religiösen Erziehung der Kinder, liberaler gewahrt werden, empfiehlt die 48. Generalversammlung allen Katholiken, insbesondere der hochw.

Geistlichkeit und den Mitgliedern der caritativen Vereine dringend, sich mit den Bestimmungen der betreffenden Gesetze genau bekannt zu machen, in geeigneter Weise bei deren Ausführung, speziell bei Unterbringung der Waislinge in katholischen Anstalten und Familien, mitzuwirken und die Durchführung der gemäßestellen religiösen Erziehung zu überwachen und zu unterstützen.

2. Caritasverband.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht ihre Freude aus über die erfolgreiche Thätigkeit und wachsende Bedeutung des Caritasverbandes für das katholische Deutschland und anerkennt insbesondere, daß der Verband durch Abhaltung periodischer Caritasversammlungen (Caritasstage) und Herausgabe der Zeitschrift Caritas, sowie anderer caritativer Schriften, weite Kreise für die Uebung christlicher Nächstenliebe zu interessieren und zu begeistern verstanden hat.

Im Hinblick darauf, sowie von der Ueberzeugung durchdrungen, daß zur Erfüllung der wichtigsten Aufgaben der katholischen Caritas ein einheitliches Zusammenwirken aller katholischen caritativen Vereine, Anstalten und Caritasfreunde dringend geboten ist, legt sie den deutschen Katholiken den Beitritt zum Caritasverband eindringlich ans Herz.

Um ferner der katholischen Caritas in den einzelnen Städten die ihr gebührende Bedeutung neben der öffentlichen Armenpflege und den organisierten nichtkatholischen Wohlthätigkeitsbestrebungen zu verschaffen, hält die Generalversammlung eine lokale Vereinigung der katholischen caritativen Vereine und Anstalten unter Führung ihrer Selbstständigkeit nach dem Muster der lokalen Caritasverbände von Eisen, Straßburg, München, Berlin für dringend wünschenswert, damit durch Verählung der gemeinsamen Angelegenheiten, durch Austausch der gemachten Erfahrungen und durch geschlossenes Vorgehen bei neuen caritativen Unternehmungen sowohl die Einigkeit nach innen gestiftet, wie die Wirksamkeit nach außen gefördert wird.

3. Pastoration der Italiener in Deutschland.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Osnabrück drückt ihre Freude darüber aus, daß es mit Hilfe des deutschen St. Raphaelvereins und des italienischen Vereins Opera di assistenza degli Operai Italiani emigrati in Europa o nel Levante möglich geworden ist, durch Entsendung italienischer Missionare den insbesondere in Süddeutschland sehr zahlreich sich aufhaltenden italienischen Arbeitern eine geordnete pastorelle Fürsorge zuzuwenden. Desgleichen spricht sie ihre Anerkennung dafür aus, daß dortselbst in verschiedenen Orten für die eingewanderten italienischen Arbeiterinnen Waisenheime unter Leitung barmherziger Schwestern seitens der Fabrikunternehmer errichtet worden sind. Sie empfiehlt angelegentlich die großen Gefahren, denen diese von Heimath, Familie und Seeliger entzerrten Arbeiter in Folge der Verfahrungs- und religiöser Feindschaften ausgesetzt sind, die pastorelle Fürsorge dieser Glaubensgenossen der deutschen Katholiken Deutschlands. Sie bittet ferner die hochw. Geistlichkeit, in deren Pfarren Italiener sich aufhalten, sich mit Zustimmung der hochw. Herren Bischöfe um Entsendung italienischer Missionare zu bemühen, bzw. deren Arbeit nach Kräften durch Beistellung italienischer Schriften und Gebetsbücher und durch Einführung socialer Veranstaltungen nach dem Muster des italienischen Arbeitersecretariats in Freiburg unterstützen zu wollen. Wegen näherer Auskunft wolle man sich an die Geschäftsstelle des Caritasverbandes (Freiburg i. B., Weststr. 20) wenden.

4. Pastoration der deutschen Katholiken in Italien.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt die Aufmerksamkeit der Katholiken auf die fest-

Nur eine Arbeiterin.

Skizze von Edith von Claar.

(Nachdruck verboten.)

Helene Wallert war eine jener Fabrikarbeiterinnen, wie es deren in den großen Fabriksstädten viele Tausende gibt, und doch auch wiederum eine, wie derartige Pflanze nicht sehr aufzuweisen haben.

Sie sind diese Arbeiterinnen beklagenswerthe Geschöpfe, die, wenn sie rechtchaffen durchkommen wollen, ein furchtbar mühseliges Leben führen müssen. Den meisten unter ihnen ist es bei einer fast ununterbrochenen Arbeit von zwölf Stunden täglich und zwölf vollen Monaten im Jahre kaum möglich, irgend etwas zu erkrüben, selbst, wenn sie sich kaum satt essen und obenin in ihren elenden Dachkammern noch frieren.

Helene war ein wirklich braves Kind von etwa 16 Jahren. Ihr Vater war früh gestorben; sie hatte ihn nie gekannt, und ihre Mutter war auch im vergangener Jahre gestorben und hatte ihrem geliebten Kinde nichts zurückgelassen, als ihren besten Segen.

So stand das junge Mädchen nun in der großen Stadt A. allein.

Einen Tag nur gönnte sich Helene, um nochmals und ungehört an dem Grabe ihrer Mutter zu weinen. Am nächsten Tage erhielt sie in einer Baumwollenspinnerei Beschäftigung. Wer hätte auch das Mädchen abweisen können, welches zwar ärmlich, aber doch reinlich gekleidet war, dem die ungeheure Unsicherheit aus den großen wüsten braunen Augen sah, und dessen von Natur lockiges Haar von der Farbe der Augen ein Gesichtchen einrahmte, welches kaum flehlicher gedacht werden kann.

Nun wurde ein Tag dem andern gleich und wie die Garnfäden von der Spule, so halpelteten viele Tage und Monate im Leben Helenes ab. Die Beschäftigung war dieselbe, der Verdienst blieb sich gleich, die Vergünstigungen blieben sich auch gleich, denn Helene genoss gar keine. So ging Alles zwei Jahre lang fort.

Und doch besaß das Mädchen einen kleinen Schatz von über 100 M., der sich jeden Montag vergrößerte. Das kam von dem Erbs küstlicher Blumen, in deren Anfertigung sie ganz ausgezeichnet geschickt war, was sie ihrer Mutter verdankte. Das war ihre Arbeit Sonntags am Nachmittage, Montags, wenn sie nach der Fabrik ging, lieferte sie unterwegs den gefertigten

Stoppeln ab und nahm regelmäßig eine Mark dafür in Empfang.

Alein jetzt änderte sich plötzlich Alles. Es sollte für das achzehnjährige Mädchen ein trübe Zeit kommen! Helene hatte trotz der Einfrörmigkeit ihres Lebens eine Art von Frohsinn aus ihrer Andernheit in das junge Frauenalter mit hinein genommen, der durch nichts so leicht zu zerfließen war. Sie hatte immer das selbe holdselige Gesicht, gleichviel ob bei der Arbeit, beim Essen und Sprechen, ja sie lächelte selbst beim Gebet und im Schlafe.

Und doch ist Helene heute so müde zusammengefunten und ihr rechter Arm ist unfähig am Stuhl herunter gefallen. Sie schlüft und es ist doch erst neun Uhr. Aber was soll denn das Kinderpielzeug bedeuten, was vor ihr liegt? Ein Perlecken! —

Gerade gegenüber von ihr auf demselben Flur hatte bis vor wenig Tagen eine junge vierundzwanzigjährige Frau, die Witwe eines verunglückten Maschinenarbeiters, gewohnt. Bei ihr, als sie vor Kurzem über den Verlust ihres Gatten ein Herzensheer bekam, hatte nun Helene die Verpflichtungen einer edel christlichen Samariterin übernommen und den Abend und einen Theil der Nacht bei der Kranken und an dem Bettenden Karls des kleinen Sohnes der Witwe, zugebracht. Mit ihren geringen Ersparnissen hatte sie die Verordnungsstoffe bezahlt, als die arme Frau trotz aller Pflege ihrer Krankheit erlegen war. Helene hatte engelhaft gehandelt, aber Niemand wußte darum, denn in großen Städten kümmert man sich nicht um seine Nachbarn und selbst Leute, die in ein und demselben Hause wohnen, kennen sich nicht.

Nachdem das traurige Begräbniß vorüber war, trat sie mit der kleinen Waise an der Hand in ihr Zimmerchen. Aber das Bäckeln war von ihren hohlen Zügen verschwunden und das braune Auge von Thränen umflort. Als darauf der Kleine zu weinen begann, weil die Mutter gar so lange fortbliebe, da riß sie das Kind an ihre Brust, küßte es innig und sagte mit einem Blick nach oben schuldlos:

„Willst Du bei mir bleiben, Karlechen, ich will jetzt Deine Mutter sein.“

„O, gerne, ich will Dich auch lieb haben. Gibst Du mir auch zu essen?“

„Ja wohl, Karlechen, ich werde gleich etwas holen gehen.“

Diese wenigen Worte des Kindes hatten aber das

Gesicht des Mädchens an der wundesten Stelle berührt. Sie sollte jetzt eine Waise ernähren und bestleiden und hatte selbst kaum genug. Ihr kleiner Schatz war erschöpft und ihr Verdienst so gering. War es da ein Wunder, daß ihren Augen recht bittere Trümmertropfen entströmten?

Es herrschte heute großer Jubel in der Fabrik, in welcher Helene arbeitete. Der Besizer hatte seinem Sohne zu seiner Hochzeit als Mitgift das große Gebäude mit seiner eleganten Einrichtung, und allen Arbeiterinnen einen vollen Wochenlohn geschenkt.

Der Mann verkommte plötzlich, um den Grundbesitz des Stannens Platz zu machen, als die Neudermählten eintraten.

Ein prächtiges Paar! Manches Auge blieb neidisch auf der reichen Kleidung der jungen Frau haften. Aber die meisten Arbeiterinnen schienen sich zu freuen und ihrer früheren Gefährtin ihr Glück zu gönnen.

In der That, es war eine aus ihrer Mitte, es war Helene, mit der sich der junge Fabrikbesizer vermählt hatte.

Wie war das gekommen?

Etwas vier Monate lang hatte das junge Mädchen seinen kleinen Schilling zu ernähren vermocht. Aber gegen den Winter hin wurden der Bedürfnisse doch zu viele. Der Kummer wuchs, je länger die Tage wurden. Heute hatte Helene kein Abendbrot genossen, um etwas für das morgende Frühstück zu haben.

Hunger und Ermattung führten den Schlaf unwillkürlich herbei und sie schlief so fest, daß sie selbst nicht hörte, als man ihren Namen rief. Erst als er zum zweiten Male ertönte, schreckte sie auf und lief zu dem Bettchen Karls. Aber der Kleine schlief fest.

Zum dritten Male rief es: „Helene!“ aber von der Thür her, und diese Stimme war eine bekannte.

Schnell hob das Mädchen die Lampe empor, hätte sie aber fallen lassen, als sie Herrn L., den Besizer der Fabrik, in der sie arbeitete, erkannte. Sie war nahe daran, vor Schreck umzukommen.

Aber auch Herr L. sah bestürzt aus.

Helene hatte sich unwohl gefühlt und zum ersten Male hatte sie heute nicht in der Fabrik gearbeitet. Ihr Arbeitgeber hatte das nicht sofort bemerkt, als er mit seinem Sohn in den Saal trat, dieser selbst machte ihn darauf aufmerksam. Für solche Fälle führte aber

der ehrenwerthe Mann ein sehr genaues Wohnungsregister seiner Arbeiterinnen, daher wußte er auch Helensens Dachstuhl zu finden, und begab sich dahin, um, wenn etwa ein Unglücksfall sich ereignet haben sollte, selbst Hilfe zu bringen.

Helene hatte sich einigermassen gefaßt und fragte: „Sie kommen, mich zu sehen, Herr L., weil ich heute nicht gearbeitet habe? Haben Sie Mitleid mit mir! Ich konnte nicht!“

Sie beistete sich, dem Fabrikbesizer ihre kleine Lebensgeschichte mit jener Offenheit und Anmuth zu erzählen, die eben nur die Unschuld besitzt.

Dem Gesetze traten zwei große Thränen in die Augen und wählten über sein wohlwollendes Mitleid herab.

Dann ergriff er Helensens beide Hände, küßte sie väterlich auf die bleiche Stirn und sagte:

„Weine nicht, Kind, Du sollst nicht mehr leiden!“

Aber er weinte selber.

Er trat an den Tisch, legte seine Börse darauf und sagte:

„Weigere Dich nicht, dies zu nehmen, es ist Dein rechtmäßiges Eigentum. Ich habe Dir Deines Fleisches und Deines sittlichen Wesens wegen schon längst mehr bestimmt, als Du bekamst, aber ich wollte Dich prüfen und, bei Gott! Helene, Du hast Deine Prüfungsgzeit glänzend bestanden. Komm Morgen nicht nach dem Arbeitsaal; mein Sohn wird Dich und Karlechen abholen und Dir noch mehr sagen. Leb wohl! Gott segne Dich, mein gutes Kind.“

Helene hatte kein Wort der Erwidrerung. Sie wollte dem Gütigen die Hand küssen, aber er ließ es nicht zu.

Herr L. war schon längst fort, und noch stand das Mädchen auf derselben Stelle. Da sank sie auf die Knie nieder und, was sie dem lieben Gott gesagt hat, weiß er allein.

Am nächsten Morgen, bald nach neun Uhr stampften zwei prächtige Mappen das Pflaster vor dem Hause, in welchem, vier Stiegen hoch, Helene wohnte, und Franz L., der Sohn des Fabrikbesizers, sprang die Treppen empor.

Was sich in den nächsten Minuten in dem kleinen Stübchen ereignete, ist nicht zu beschreiben, es war aber von der Art, daß sich die Engel im Himmel darüber freuen.

folgende Notlage der deutschen Glaubensbrüder in Italien, die vielfach die Minorität in den deutschen Kolonien der italienischen Städte bilden und mannigfachen Gefahren für ihren Glauben ausgesetzt sind. Sie empfiehlt eine ausgiebige Unterstützung des St. Josephs-Konvents und ähnlicher Vereine, damit diese in die Lage versetzt sind, mit Unterstützung der hohen Bischöfe die notwendigen Unterhaltungen der Seelsorgeanstalten der katholischen Deutschen im Zustande zu erhalten und weitere Stationen zu gründen. Dergleichen macht die Generalversammlung auf die in mehreren italienischen Städten (Rom, Turin, Mailand, Neapel u. a.) zum Schutze deutscher Dienstmädchen und Erziehungsstätten gegründeten deutschen Mädchenheime aufmerksam, erachtet die Errichtung solcher auch in anderen italienischen Städten wünschenswert und empfiehlt deren Unterhaltung dem Wohlwollen der deutschen Katholiken.

5. Katholisches deutsches Lehrerinnenheim in Paris.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nimmt mit Genugthuung Kenntnis von der im Mai d. J. in Paris (Rue Vanneau 45) erfolgten Gründung eines Heims für katholische deutsche und österreichische Lehrerinnen und Erzieherinnen, welches zum Zweck hat: 1. den katholischen Lehrerinnen aus den verschiedenen Ländern deutscher Zunge neben der Förderung ihrer praktischen und beruflichen Interessen (insbesondere durch Vermittlung und Veranstaltung von Studienreisen) und neben der Pflege der Zusammengehörigkeit auch religiös-sittliche Stütze und billige landesgemäße Pension zu vermitteln oder zu gewähren; 2. eine Stellenvermittlung und Auskunftsstelle zu unterhalten, um den katholischen Lehrerinnen in der Schweiz zuverlässige Berichte über die beruflichen Verhältnisse im Auslande zu geben und von dem vorzuziehen, insbesondere die Errichtung eines deutschen Generalvereins, der die Interessen der katholischen Lehrerinnen in allen Ländern der Welt zu vertreten und die Wohlfahrt aller deutschen Katholiken zu fördern.

6. Haushaltungsschulen.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Genäbrück unterstützt mit Freuden die wirksame Anregung, welche seitens des VI. Charitaskongresses zu Wien zur Gründung von Haushaltungsschulen oder -Kursen für die schulpflichtige weibliche Jugend der Arbeiterbevölkerung erteilt worden ist. Sie spricht zugleich in Uebereinstimmung mit der vom Verein katholischer deutscher Lehrerinnen im Rheinischen Städtebunde unterbreiteten Denkschrift den lebhaften Wunsch aus, daß in allen Städten, wo beträchtliche Haushaltungsschulen für schulpflichtige Mädchen nach dem vollen Umfange des Bedürfnisses nicht gegründet werden können, bereits in den Volksschulen ein obligatorischer Haushaltungsunterricht eingeführt werde.

7. Verband kath. kaufmännischer Geschäftsfrauen.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Genäbrück begrüßt die am 17. Juli d. J. auf dem VI. Charitaskongresse zu Wien erfolgte Gründung eines Verbandes katholischer kaufmännischer Geschäftsfrauen Deutschlands und ersucht sämtliche auf katholischer Grundlage stehende Vereine, welche den Schutz und die Förderung der Standesinteressen der weiblichen Angehörigen des Handels- und Verkehrsgewerbes zum Zweck haben, diesem Verbande beizutreten. Die Annahme der bei der Centralstelle des Verbandes zu Köln (Charitashaus) zu erfolgen. Dergleichen richtet sie die dringende Bitte an die hohen Geistlichkeit und die katholischen Charitativen Vereine, die Organisation dieses jüngsten Zweiges unserer gewerblichen Entwicklung energisch zu fördern.

8. Mädchenkurse im Auslande.

In Erwägung der großen Gefahren, denen alleinlebende und besonders lebensfähige deutsche Mädchen im Auslande ausgesetzt sind, empfiehlt die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands den deutschen Frauenvereinen sowie den Marienanstalten und kath. Wohltätigkeitsvereinen, welche sich mit dem Verdienen von Mädchen nach dem Auslande befassen: 1. die vom Auslande her an sie gerichteten Bittgesuche um Dienstboten, Kinderfrauen, Gouvernanten u. s. w. an die betr. Lande für Deutsche bestehenden Anstalten unter Angabe der Adresse zu verweisen, welche sowohl in dem Führer des Marian. Mädchenkurses als in dem Internationalen Mädchenkurse in Freiburg i. d. Schweiz (Beterstraße 22) herausgegebenen veröffentlicht worden sind; 2. ihre Schillinge, die sie von dem Zuge ins Ausland nicht abhalten können, den daselbst bestehenden katholischen Anstalten für Deutsche zu weisen zu wollen.

9. Arbeiterinnen-Patronagen.

In der Ueberzeugung, daß die Errichtung von Arbeiterinnenpatronagen sowohl den gebildeten Frauen ein anregendes und lohnendes Arbeitsfeld, als auch der hilfsbedürftigen weiblichen Jugend eine reiche Quelle der besten Unterhaltung und Belehrung eröffnet, in der Ueberzeugung

ferner, daß der daselbst gepflogene freundschaftliche Verkehr von Damen höherer Stände mit Mädchen arbeitender Klassen in hervorragender Weise zur Milderung der scharfen sozialen Klaffenunterschiede anderer Tage beitragen geeignet ist, empfiehlt die 48. Generalversammlung den katholischen deutschen Frauen und Jungfrauen der höheren Stände dringend, in allen größeren Städten, wo sich das Bedürfnis geltend macht, nach dem Vorgange von München und Augsburg an der Gründung und Unterhaltung von Arbeiterinnenpatronagen lebhaften und thätigen Antheil zu nehmen.

10. Mädchenkurseverein und Bahnhofsmission.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Genäbrück konstatirt mit lebhafter Anerkennung, daß es dem planmäßigen und energischen Vorgehen der marianischen Mädchenkursevereine gelungen ist, der wandernden katholischen weiblichen Jugend durch Einführung der Bahnhofsmission in den verschiedensten Städten (München, Berlin, Breslau, Freiburg i. B., Karlsruhe, Köln, München, Würzburg u. a.) und durch Anbringung von Vereinen der Mädchenheime in den Eisenbahnhangars und an den Bahnhöfen wirksamere Fürsorge angedeihen zu lassen. Sie dankt den hochwürdigsten Oberbirten von Breslau, Köln, Straßburg und Trier für die oberhirtliche Empfehlung der katholischen Bahnhofsmission.

Sie fordert die katholischen Frauen und Jungfrauen auf, diesen Schutz der alleinlebenden weiblichen Jugend durch Einführung von Mädchenkursevereinen und durch Anknüpfen an den internationalen Mädchenkurseverein in Freiburg (Schweiz) noch wirksamer zu gestalten, und macht auf die von diesem, wie von marianischen Mädchenkursevereinen in anderen herausgegebenen Verzeichnisse der katholischen Mädchenheime des In- und Auslandes empfehlend aufmerksam.

11. Ländliche Krankenbesucherinnen.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt mit Freuden die Erfolge, welche der Caritasverband für das katholische Deutschland mit der Ausbildung freiwilliger Krankenbesucherinnen für die kleineren ländlichen Gemeinden errungen hat. Sie lenkt die Aufmerksamkeit aller Freunde des Landvolkes hin auf die großen Mängel der ländlichen Krankenpflege, besetzt in jenen Ortschaften, in denen taugliche Schwestern ihre Wirksamkeit nicht entfalten können, und empfiehlt den Katholiken, diese Bedürfnisse des Caritasverbandes für das katholische Deutschland nachdrücklich zu unterstützen.

12. Bekämpfung des Duells.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bezeugt hiermit öffentlich ihre grundsätzliche Verurteilung des Duells als einer Einkerkerung, welche der Vernunft und dem Gewissen, den Forderungen der Zivilisation und den bestehenden Gesetzen, dem Wohle der Gesellschaft und des Staates zuwiderläuft. Sie erklärt es für ein leeres, ungerechtes Vorurtheil, daß, wer sich nicht im Zweikampf schlägt, darum den Vorwurf der Feigheit verdienne, und betrachtet denjenigen, der ein Duell aus Ueberzeugung ausschlägt, als einen Ehrenmann, dem sie ihre volle Achtung zollt.

In unbedingter Aufrechterhaltung des Rechts, Beleidigungen auf jede geeignete Weise von sich abzuwehren, und, wenn die Umstände es erheischen, für dieselben Genugthuung zu verlangen, erachtet sie die Errichtung von Ehrengerichten für unbedingt geboten, deren Entscheidung dem Beleidigten wirklich Genugthuung verschafft, so daß derselbe nicht mehr beleidigt wird, sich dieselbe selbst auf zweifelhafte und unerlaubte Weise mit der Waffe zu lösen.

In gesellschaftlichen Verkehr, wie im öffentlichen Leben wollen alle Katholiken thätig sein für Bekämpfung der Bewegung, welche die erbliche und gänzliche Abschaffung des Duells zum Zwecke hat.

13. Schlichtung landwirtschaftlicher Arbeiter.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt die Abgabe von Baupreisen bei Schlichtung landwirtschaftlicher Arbeiter.

14. Schutze der Landwirtschaft.

In Erwägung, daß einerseits ein leistungsfähiger und fruchtbarer Grundbesitz eine der wichtigsten Stützen unserer gesammten nationalen und gesellschaftlichen Ordnung bildet, daß andererseits die deutsche Landwirtschaft hauptsächlich in Folge der niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, welche vorzugsweise durch die Konkurrenz billiger produzierender Importländer hervorgerufen sind, sich in äußerst schwieriger Lage befindet, und daß diese niedrigen Preise insbesondere eine zur Erhaltung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft notwendige mit Industrie und Gewerbe gleichen Schritt haltende Erhöhung der Löhne nicht gestatten, erachtet die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands es als eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung und Verwaltung, der bedrängten Landwirtschaft weitgehenden Schutz angedeihen zu lassen, insbesondere auch durch Sicherstellung der berechtigten Forderungen der Landwirthe bezüglich einer weinlichen Erhöhung der bestehenden Zölle landwirtschaftlicher Produkte der bevorstehenden Neuregelung der Zollgesetzgebung.

15. Katholische Jugendvereine.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands beschließt folgendes: In Erwägung, daß die aus der Schule entlassene Jugend großen Gefahren der sittlichen Verwilderung ausgesetzt ist, wird die Bildung katholischer Jugendvereine, deren Mitglieder durch gemeinsame religiöse Uebungen, durch Belehrung und geistliche Unterhaltung in ihrem Glauben und in christlicher Sitte erhalten werden, dringend empfohlen.

16. Volksbildung.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands spricht ihre Anerkennung aus den Bestrebungen einzelner katholischer Landesvereine, welche im Wege der Volksbildung und der geistlichen Erziehung durch geeignete wissenschaftliche und künstlerische Darbietungen unter ihren Mitgliedern zu wirken suchen. Es erscheint wünschenswert, daß in weiteren Kreisen des katholischen Volkes in gleicher Weise für die Pflege von Geist und Gemüth gesorgt werde. Als ein vorzügliches Mittel hat sich erwiesen und wird deshalb empfohlen die Veranstaltung von Volkshilfsabenden, die durch wissenschaftliche Vorträge oder Vorführung der besten Erzeugnisse der reibenden und bildenden Künste eine nicht zu unterschätzende Anregung zur geistigen Weiterbildung zu bieten geeignet sind. Diese Anregung wird eine wirksame Ergänzung finden durch Errichtung von öffentlichen Bibliotheken und Lesesälen, die nach christlichen Grundsätzen geleitet werden und allen Kreisen der Bevölkerung offen stehen.

17. Katholische Arbeitervereine.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erkennt es als eine wichtige und durch die Zeitumstände dringend gebotene Aufgabe der katholischen Arbeitervereine an, der allseitigen geistigen Ausbildung ihrer Mitglieder erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere erscheint es notwendig, daß die Arbeitervereine 1. durch gründliche Unterweisung ihrer Mitglieder über die Wahrheiten der heiligen Religion dieselben in den Stand setzen, den wachsenden Angriffen auf die Lehren und Einrichtungen der katholischen Kirche erfolgreich entgegenzutreten; 2. durch Förderung der allgemeinen geistigen wie der fachlichen Bildung ihrer Mitglieder anregen und befähigen, den steigenden Anforderungen der fortschreitenden ledigen Entwicklung von Handwerk und Industrie durch geistliche Berufsbildung zu entsprechen; 3. durch Veranstaltung sozialer Vorträge und Unterrichtskurse die intelligenteren Mitglieder für eine wirksame Betheiligung und Vertheiligung der Grundzüge der christlichen Sozialreform wie für eine fruchtbarere Mitwirkung bei der Durchführung der Arbeitergesetzgebung, ebenso wie der Verwaltung der Gewerbegebiete und Krankenkassen.

18. Windthorstbund.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt dringend, daß in sämtlichen katholischen Vereinen neben den anderen Vereinszwecken insbesondere die Schlichtung geistlich werde, damit die Mitglieder in der Lage sind, in allen öffentlichen Angelegenheiten ihr volles Gewicht in die Waagschale zu legen. Unter diesem Gesichtspunkt wird nach dem Vorgange früherer Generalversammlungen auch zur Gründung von Vereinen katholischer Männer nach dem Muster des Windthorstbundes Eifer recht sehr empfohlen.

19. Männerwallfahrt nach Rom und Jerusalem.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erachtet es als eine wichtige Aufgabe der Katholiken Deutschlands, insbesondere die Schlichtung geistlich werde, damit die Mitglieder in der Lage sind, in allen öffentlichen Angelegenheiten ihr volles Gewicht in die Waagschale zu legen. Unter diesem Gesichtspunkt wird nach dem Vorgange früherer Generalversammlungen auch zur Gründung von Vereinen katholischer Männer nach dem Muster des Windthorstbundes Eifer recht sehr empfohlen.

20. 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Die 48. Generalversammlung beschließt, daß die 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Köln stattfinden soll.

III. Wissenschaft, Schule und Unterricht, Presse und christliche Kunst.

1. Lehrer an Diapora-Privatgymnasien.

In Erwägung, daß es von weittragender Bedeutung ist, die Lehrpersonen in den Privatgymnasien der Diapora dem

selben Wirkungskreise möglichst lange zu erhalten, daß wirksamem Unterricht vorgebeugt wird, wenn sie bei Uebernahme in den Dienst der öffentlichen Volksschule eine Einbuße wegen ihrer bisherigen Stellung nicht erleiden, daß von einem leistungsfähigen Verbands die zur Deckung des Bedarfs erforderlichen Mittel aufzubringen sind, daß der Bonifatiusverein für die bisherigen Verbandszwecke die gewöhnlichen Einnahmen keinesfalls entbehren kann, hält die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bis zum Erlaß des christlichen Volksschulgesetzes oder bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung es für geboten, die Einnahmen des Bonifatiusvereins in außerordentlicher Weise so zu steigern, daß er in Stand gesetzt wird, Einrichtungen zu treffen, welche es ermöglichen, die Lehrpersonen privater Diaporaschulen bei Uebernahme in den öffentlichen Volksschuldienst und solche dürftiger Diaporaschulen während ihres Wirkens dort den Lehrern öffentlicher Volksschulen in ihren Bezügen gleichstellen zu können.

2. Verbreitung katholischer Unterhaltungszeitschriften.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt den Katholiken, in den Gasthäusern und öffentlichen Lesesälen auch für die Verbreitung der katholischen illustrierten Unterhaltungszeitschriften Sorge zu tragen.

3. Kirchliche Statistik.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Genäbrück empfiehlt, überzeugt von der Dringlichkeit des Planes, ein internationales Institut für kirchliche Statistik zu schaffen, auf das Wärmste die Errichtung eines deutschen Bureaus für kirchliche Statistik, als Glied der internationalen Anstalt.

4. Studium der Philologie.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt den katholischen Vikariaten dringend, sich in größerer Zahl dem Studium der Philologie, der Mathematik u. s. w. zu widmen.

5. Stipendien für katholische Studierende.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands macht die unterhaltungsbedürftigen katholischen Studierenden Deutschlands nachdrücklich aufmerksam auf die in großer Zahl bereits bestehenden Stipendien und älteren Stiftungsmittel, welche studierenden Katholiken entweder ausschließlich vorbehalten oder denselben doch zugänglich sind.

6. Gründung katholischer Gymnasien oder Realschulen.

Die 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erachtet die Gründung von katholischen oder sächsischen katholischen Gymnasien oder Realschulen in Berlin, Hannover, Dortmund, Hamburg und anderen Großstädten für ein dringendes Bedürfnis.

7. Katholische Presse.

Eine allen berechtigten Anforderungen unserer Zeit genügende Presse ist für die deutschen Katholiken heute wichtiger als je; mit der Vernehmung ihrer Aufgaben ist ihre Bedeutung in politischen und sozialen Leben gewaltig gestiegen.

Weshalb ist es Pflicht jedes katholischen Blattes, sich den großen Aufgaben der Presse gemessen zu zeigen und Alles daran zu setzen, daß die gemeinsamen und großen Interessen aller Katholiken erhalten und gefördert, im Verkehr mit Gesinnungsgenossen die christliche Liebe, im Kampfe mit dem Gegner die Klugheit und Festigkeit niemals außer Acht gelassen werden. Dem gegenüber ist es aber Pflicht und Ehrenpflicht der Katholiken Deutschlands, daß sie der katholischen Presse die nötige geistige und materielle Unterstützung zu Theil werden lassen; vor Allem darf in keinem katholischen Hause ein katholisches Blatt fehlen. Auch ist es dringend wünschenswert, daß in den katholischen Tagesblättern öffentliche Angriffe auf unsere Kirche und ihre Lehren, Einrichtungen und Vertreter — und zwar thätlich mit gleichzeitiger möglicher Widerlegung — zur Kenntnis gebracht werden.

Insbesondere ist auch das Klagenmurren zu rühen auf die Erhaltung und Förderung der vielfach stark bedrängten Lokalpresse, der in schwierigen Zeiten die mächtigste Kleinarbeit zufällt und deren ungeschwächtes Weiterbestehen das Fundament eines reich pulsenden katholischen öffentlichen Lebens in den einzelnen Gemeinden ist.

III. Wahregeln gegen den Anarchismus.

Nach den Meldungen aus America scheint ein Zweifel darüber nicht mehr zulässig zu sein, daß der Schurke Leon Czolgosz die Schüsse auf den Präsidenten McKinley im Auftrage einer förmlichen Verschwörung abgefeuert hat, an der viele Leute theilhaftig sein sollen. Das

Literarisches.

Das letzte Heft des eben abgelaufenen 13. Jahrgangs der „Kath. Welt“ (Verlag der Kongregation der Ballioliten in Lindburg) liegt uns vor. Daselbst enthält sich wieder durch einen vorzüglichen heilkräftigen Inhalt und gediegene Illustrationen (ca. 30) aus. Aus dem letzten Heft erwähnen wir nur: „Die rote Egg“, eine historische Erzählung aus dem Regener Wald von Franz Bichmann. — „Ammersee“, ein Lebensbild von H. Chr. Jardi. — „Das Kreuz von Sant' Elia“, eine historische Erinnerung von M. di San Galisto. — „Die Bettlerin“, ein spanisches Sittenbild von dem bekannten Dramatiker José G. G. G. G. — „Canterbury“, ein englisches Sittenbild u. a. m. Von den Illustrationen verdient „Das rote Egg“, nach einem Gemälde von Herrn K. A. u. d. G., besondere Erwähnung. Unseren Lesern empfehlen wir die billige und dabei doch lauter angelegte Zeitschrift auf's Beste.

Kleines Genieleton.

Des Kaisers Briefpapier wechselt häufig. Neuerdings hat sich der Monarch bei seinem Hofrath Otto Briesfogel und Umschläge herstellen lassen, die als Zeichen ihres Besitzers einen farbenreichen Schmuck aufweisen. Den Mittelpunkt bildet ein goldenes Feld der schwarze Reichsadler mit rotem Schnabel und roten Fängen; ihn umgibt das blaue Band des Hofbandordens mit der Inschrift in Gold: „Honi soit qui mal y pense“ und die bunte Kette des Schwarzen Adlerordens; über dem Ganzen schwebt die goldene Kaiserkrone. Dieses Grundbild erscheint dann noch in zwei Variationen. Auf einer Reihe der Briefbogen und Umschläge kommt die farbige Kaiser- und Königsstandarte hinzu, deren Fahnenstücke schräg übereinander gelegt sind; oben steht in kleinem Golddruck: „S. M. J. Hofgenossen“. Eine weitere Reihe enthält in gleicher Anordnung den Reichswappel und die Großadmiralsflagge. Beide Fahnenstücke sind weiß und zeigen das eiserne Kreuz mit der Kaiserkrone in der Mitte; beim Reichswappel wird das eiserne Kreuz durchgezogen von Kreuz und Karschwert, bei der Großadmiralsflagge von den Großadmiralsstäben. Die farbigen Aufdrücke waren technisch sehr mühsam herzustellen und fanden die volle Zufriedenheit des Kaisers.

Prinz Thron hatte am Mittwoch zum ersten Male Gelegenheit, sich über die deutsche Industrie zu unterrichten. Das Anwärteramt vermittelte eine Besichtigung der Fabriken von Siemens u. Halske und der gesammten Establishments von Ludwig Löwe u. Co.

in Berlin. Der Prinz verließ ziemlich lange Zeit in der Werkzeugschmiede und Werkzeugfabrik der letztgenannten Firma, deren riesiges Establishement ihn zu Ausdrücken der höchsten Bewunderung hinriß. Durch den Dolmetscher ließ er den Leitern der Fabrik sagen, daß er jetzt, nachdem er diese großartigen Fabrikanlagen gesehen, begriffe, warum deutsche Industrie in China sich so schnell und leicht Eingang verschafft habe. Nach Besichtigung der Union, Elektrizitäts-Gesellschaft, begab sich der Prinz zu den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, wo Schießversuche mit Maxim-Maschinen-Gewehren und Repetier-Waffen angestellt wurden. Am Donnerstag Vormittag traf Prinz Thron mit Gefolge in Stettin ein, wo er die Werk des „Vulkan“ besichtigte.

Französische Gäste im Schwarzwald. Noch niemals seit dem Krieg hat es eine französische Zeitung genügt, ihre Landeskunde zum Ruhm des Schwarzwaldes aufzufordern, und ein halbes Menschenalter hindurch schien der Rhein für Vergnügungstreibende und Erholungsbedürftige eine natürliche und unübersteigliche Grenze zu bilden. Endlich aber scheint das Eis der Zurückhaltung zu brechen, und im „Temps“ vom 28. August bringt ein Pariser eine begeisterte Schilderung vom Schwarzwald. Der Franzose, der sich in Lohndorf und Schönau zur Sommerfrische aufhält, ist des Lobes voll von den Schönheiten des Wiesenthal, er begreift nicht, wie die Pariser jedes Jahr an das Meer gehen, wo sie in kleinen theuren Bädern sich aufhalten müssen, in denen man kaum schlafen kann, anstatt in den Schwarzwald zu gehen. Ganz neu sind dem Pariser die zahlreichen, in den Schwarzwaldhöhlen erbauten Fabriken, die Spinnereien, Webereien, Sägemühlen u. dergl., da er früher glaubte, daß solche Anlagen nur in den Städten blühen könnten unter unmittelbarer Aufsicht der Besitzer, und staunend vermerkt er die Versicherung eines deutschen Kurortes, daß unsere Arbeiter fleißig und ehrlich, unsere Fabrikdirektoren so zuverlässig seien, daß sie keiner Ueberwachung bedürfen. Er hebt noch besonders hervor, daß man sich mit den Deutschen über Alles unterhalten könne, selbst über Politik, und er erwähnt seine Landeskunde, namentlich die französischen Frauen, endlich mit dem Vorurtheil zu brechen, als sei der Schwarzwald ein barbarisches, von Wilden bewohntes Land.

Mac Kinleys Brautwerbung. Präsident Mac Kinleys Antrag an seine Frau war sehr eigenartig. Er war Vorleser einer Sonntagschule, und sie

war Lehrerin in einer andern; sie gingen jeden Sonntag Nachmittag an einander vorbei und blieben gewöhnlich stehen, um einige Worte zu wechseln. Eines Tages aber sagte der zukünftige Präsident zu ihr: „Ich habe diese Trennung an jedem Sonntag nicht gern, daß Sie einen Weg gehen und ich einen andern. Lassen Sie uns die Ordnung ändern. Gehen wir den Fall, daß wir von heute immer denselben Weg gehen. Ich glaube, das ist das Richtige für uns. Was meinen Sie dazu?“ Sie erwiderte: „Ich bin derselben Ansicht“, und so begann die Verlobung, die zu einer sehr glücklichen Ehe führte.

Eisenbahnunfälle. Trotz des durch verlängerte Dauer der Mühsamkeiten so beträchtlich gesteigerten Verkehrs ist der stärkste Meseonarat, der Juli, diesmal durch weniger Eisenbahnunfälle als sonst illustriert worden. In diesem so schwer beladenen Monat sind auf deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der bayerischen) 14 Entgleisungen auf freier Bahn (darunter 6 bei Personenzügen), 12 Entgleisungen in Stationen (davon 5 bei Personenzügen), 2 Zusammenstöße auf freier Bahn (davon 1 bei Personenzügen), 14 Zusammenstöße in Stationen (davon 2 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 2 Reisende und 2 Bahndienstleute getödtet, 19 Reisende und 11 Bahndienstleute verletzt. Auf die Personenzüge entfallen somit im Juli 6 Entgleisungen und 1 Zusammenstoß.

Der Freireiter-Doktor. Eine ergötliche Geschichte erzählen französische Blätter. Vor einigen Tagen wurde eine der bedeutendsten Schachspielerinnen an einem der Pariser subventionierten Theater auf der Bühne von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Man beilte sich, die Künstlerin in ihren Ankleideraum zu bringen und ging dann auf die Suche nach einem der Theaterärzte. Mit Hilfe des Kontrolleurs findet man auch richtig einen im Zuschauerraum. Er erscheint und besichtigt energisch kurzer Hand, ihn mit der Patientin allein zu lassen. Kaum ist das Zimmer geräumt, so scheint dem Jünger Ansalaps die Energie zu vergehen, verlegen dreht er seinen Schurzbar und nach langem Jöggen bringt er flötend hervor: „Was soll ich machen? Ich bin gar kein Arzt, ich bin ein simpler Kurwaarenhändler, dem Herr Dr. X. für diesen Abend sein Theaterbild überließ. Vielleicht können Sie mir sagen, wie ich Ihnen helfen kann?“ Angefichts der tragikomischen Handlung und der des- und wehmüthigen Haltung des Pseudoarztes begann die Künstlerin zu lachen und meinte: „Nun, eine Tasse Eis werden Sie mir wohl bringen können?“ Der Kurwaarenhändler verbeugte sich, führte zur Thüre hinaus und rief den Kollegen der Künstlerin zu: „Unbedeutendes Unwohlsein! — natürlich die Hige! — Ein wenig Eis genügt zur Besserung!“ Sprach und verschwand.

— Trahschiff im Hochgebirge und Blitzeis. In den Alpen sind vielfach an schwierigen Touristenwegen Drahtseile angebracht, um den möglichen Absturz weniger geliebter Bergsteiger zu verhindern. Ein Vorfall, welcher sich am 29. Juli bei Besichtigung des Tribanau in den Stubaier Alpen ereignete, lehrt, daß diese bei gewitterhaftem Wetter gefährlich werden können. An jenem Tage hatten mehrere Touristen in Begleitung von Führern die Besichtigung des 3100 Metern hohen Gipfels unternommen. In der Nähe der Spitze, an einer Stelle, wo der Aufstieg durch ein Drahtseil gesichert ist, gingen die Felsen plötzlich an, zu summten, und wenn eine Eisrippe mit dem Drahtseil in Verbindung kam, zeigten sich Funken. Es war kurz vorher von der entgegengelegten Seite eine Gewitterwolke heraufgezogen, deren Einflusswirkung die elektrischen Entladungen an den Felsen und dem Drahtseile verursachte. Plötzlich erfolgte durch das letztere ein heftiger Blitzeis, der einen Touristen und einen Führer tötete, jedoch dieselben einige hundert Meter tief abstürzten. Auch die übrigen Touristen wurden von elektrischen Schlägen getroffen und zum Theil vorübergehend gelähmt. Dieser Vorfal zeigt, was vom Standpunkt der Theorie aus auch ohne Weiteres zu erwarten ist, daß Drahtseile im Hochgebirge bei Gewittern höchst gefährliche Hilfsmittel sind.

— Südafrikanische Kriegsmarine. Die „Philatelic Society“ beabsichtigt im November d. J. in London eine Ausstellung aller Marken, die sich auf den südafrikanischen Krieg beziehen, zu veranstalten. Die Briefmarkenbörse ist nämlich durch denselben mit seltenen Marken bereichert worden. Die verschiedenen Belagerungsmarken, die „Burenmarken“ und andere durch besondere Kriegsverhältnisse geschaffene Marken sind augenblicklich sehr hoch im Kurse. Sie sind aber auch der Gegenstand gefälschter Fälschungen geworden. Die Ausstellungserleichterung will nun eine regelrechte Klaffschlinge ermöglichen und die Sammler gleichzeitig anleiten, sich gegen die Fälschungen zu schützen.

— Was ein Münchener Hausknecht verdient. Gegenwärtig ein Gelehrtenstreit zwischen einem Hausknecht und einem Münchener Hotelier wurde die überaus faszinierende Thatsache festgestellt, daß der erste Hausknecht

Entwickeln und Copieren von Filmen
und Platten in tadelloser Ausführung.



Billigste und beste
Bezugsquelle
für Apparate und
photographische
Bedarfsartikel.

Karlsruher Colosseum.

Täglich Theater Variété.
Anfang 8 Uhr. Kassen-Gröffnung 7 Uhr.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Goffine, Legenden,
Legenburger, Freiburger und Ein-
felder Ausgaben vorrätig bei
C. Sartori's Nachfolg.,
Buchhandlung.
Konstanz.
Auswahl bereitwilligst. Preis-
zahlungen gefattet.

Patent-ANWALT
C. KLEYER KARLSRUHE
Tel. Nr. 1303. Kriegsstr. 77.

Maggi's
zum Würzen
Bestes und billigstes Verbesserungsmittel
schwacher Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate u. s. w. — Wenige Tropfen
genügen. — Bestens empfohlen von
**Theodor Walz, Kurzen-
straße 17.**

Möbelfabrik und Lager
von
Pottiez Schrott,
Werderstraße 57,
empfehlen sein großes Lager in
allen Sorten Kisten und Polster-
möbeln, Betten, Spiegeln,
Stühlen, Bettdecken u.
Infolge eigener Fabrikation und
großer, hochfeinster Einkäufe
strenge, reell und billig.
Komplette Aussteuer in jeder
Preislage finden besondere Be-
rückichtigung.
Aufsicht gerne gestattet
Zuschauung nach Uebereinstimmung.
Aufarbeiten von Polstermöbeln bei
billigster Berechnung.

Gg. Fessenmaier's
Möbeltransport-, Verpackungs-
und Aufbewahrungs-Geschäft
befindet sich
Luisenstraße 38.

Erklärung.
Nicht nur Margarine, sondern
auch Kofosmehl und alle anderen
billigen meist schwer verdaulichen
Butterersatzmittel sind ausgeschlossen.
Wir **1000 Mk.** zu geben,
der uns nachweist, daß wir statt reiner
Kuhbutter wesentlich auch nur 1 Gramm
Margarine, Kofosmehl oder andere
Butterersatzmittel oder auch Farbstoffe
z. B. Gelbfärbung des Zwie-
bäckers oder statt Zucker
Saccharin zum Verfeinern
des selben verwenden.
1 Mustercarton
für Zwieback gegen
Einsendung von 20 Pfg.
in Marken.
Schnurmark. Man verlange Preisliste.
**Schwarzwälder
Zwiebackfabrik in Villingen**
(Schwarzwald).

**Kathol. Lehrlings-Patronat
Karlsruhe.**
Folgende Meister suchen Lehrlinge:
Bäder, Bleicher und Installeure, Buch-
binder, Dreher, Friseur, Gärtner, Hüter,
Maler, Messerschmiede, Sattler und Tape-
ziere, Schmiede, Schneider, Schreiner,
Schiffsteger, Schuhmacher, Uhrmacher,
Wagner.
Folgende Lehrlinge suchen Meister:
Friseur, Schloffer.
Näheres bei: Herr Kaplan Saier,
Marianstraße Nr. 80; Schreiner Biskoff,
Wittoriastraße 9; Kaufmann Barkart,
Werderstraße 61; Webermader Billig,
Gerhardstraße 26; Schuhmacher Fellig,
Waldstr. 11; Tapezier Fiedler, Amalien-
straße 8; Grandeur Fink, Herrenstraße 56;
Schloffer Joss, Luisenstraße 39; Instru-
mentenmacher Kallier, Kaiserstr. 26.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines
Klaviers
sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und
Ruppertstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste
Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten
Concert-Pianino. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäfte-
führer, Buchhalter etc. läßt die Firma ihren Käufern zugute kommen,
daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende
Umsatz ist der beste Beweis. Geplante Instrumente werden in Tausch
genommen. Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und
Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt.

Oberbadische Naturweine:
Markgräfler — Kaiserstühler,
absolut rein, empfiehlt
Mathias Niebel, Freiburg im Breisgau.
— Als Weineinfuhrer vereidigt. —

Christ. Oertel, Karlsruhe,
Kaiserstr. 101/103,
Manufakturwaren-, Betten-
und Ausstattungs-Geschäft.
Großes Lager fertiger
Betten, Bettstellen, Bett-
decken, Plüsch, Polster,
Sesseln, Stühlen, Spiegeln,
Bücherregale, Plüsch- und
Seidenwaren u. s. w.
Uebernahme
ganzer Aussteuer.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmereinrichtungen in allen Stylarten.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Vor
Einkauf von Betten und
Polstermöbeln veräume Niemand, unser
stammend **grosses Lager** zu besichtigen.
Fertige Divans und Wohnzimmer-Sophas, in allen Preis-
lagen, größte Auswahl in Bettstellen, Schränken und Chiffonnières,
Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Aussteuer, sowie
einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.
Ganze Aussteuer werden besonders berücksichtigt.
Gebr. Klein, Durlacherstraße 97/99.

Sparkochherde
für Hotels, Restaurationen, Anstalten und
Privat
empfehlen
Karl Ehreiser, Karlsruhe,
Herdfabrik. Grossh. Hoflieferant.
Illustrierte Preisliste gratis.
Vielfach prämiert. Mit Staats- und goldenen
Medaillen.

Panorama Festhalleplatz.
Colossal-Bundgemälde.
Neu ausgestellt:
● **Die Kreuzigung Christi mit Jerusalem.** ●
Eintritt à Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.
Fuldaer Bonifatius-Kalender 1902
mit prachtvollem Farbdruckbild „Die Rosenkranzfrügnis“, sowie mit Wand-
kalender und vollständigem Marktverzeichnis.
Preis per Stück 35 Pfg.,
empfehlen die
Expedition des „Badischen Beobachters“.
Auch die Zeitungsträgerinnen nehmen Bestellungen entgegen.
Nach auswärts wird dertelbe gegen Einsendung des Betrages sowie 10 Pfg.
für Porto zugelandt.

Durch die
Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“
in Karlsruhe, Adlerstraße 42,
ist zu beziehen und bei Bedarf bestens zu empfehlen:
Beichtzettel mit Ortsnamen und Jahreszahl
auf blauem Papier M. 2.50, auf weißem
Papier M. 2.50, ohne Jahreszahl mit
Ortsnamen auf weißem Papier M. 1.80,
ohne Ortsnamen und Jahreszahl M. 1.20
pro 1000 Stück.
Gewissens-Erforschungen für Geistbeichtende,
100 Stück M. 1.20.
**Gebete der Weidener, Responsorien, Bona-
dictio tompestatia** (nach dem Konstanzer
Rituale) und das **Gebet beim Asperges,**
lateinisch und deutsch. Stück 10 J.
**Eine Vierteilstunde vor dem heiligen Sakra-
mente,** 100 Stück M. 1.20.
Kreuzwegandachten, 100 Stück M. 6.50.
Rosenkranz-Zettel, 8 Bogen — 15 Stück 10 J.
Rosenkranz-Mitgliederverzeichnis, 1 Bogen
5 J.
Fleiß-Zettel, 100 Stück 50 J.
Gebete-Andachten, 100 Stück M. 1.50.
Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu,
100 Stück M. 2.50.
**Monatliche Nachmittagsandacht zum heiligen
Herzen Jesu, 100 Stück M. 6. —.**
**Sammlung einiger der gebräuchlichsten
Responsorien, Hymnen und Gebete.**
67 Seiten. Lateinisch und deutsch. Preis
das Exemplar geh. 25 J.
**Anleitung zum innerlichen Gebet oder zur
Betrachtung, 100 Stück M. 2.50.**
Erzbienerische zum Trost der armen Seelen.
100 Stück M. 2.50.
Anhang zum Katechismus. Achte Auflage.
Enthaltend: 1. Gebete, 2. Anleitung zum
betrachtenden Gebet, 3. Das Kirchenjahr,
4. Sprüche. 100 Stück M. 7. —, 1 Stück
10 J.
**Sammlung älterer und neuerer Lieder zur
Berehrung Gottes und der allerheiligsten
Jungfrau, zum Gebrauch beim Gottes-
dienste, Prozessionen, Wallfahrten etc.**
1 Stück 25 J.
Firmungs-Zeugnisse (zur Kontrolle des Geis-
lichen) mit dessen und des Pfarrorts Namen.
100 Stück 80 J.
Firmungs-Andenken, enthaltend Gebete vor,
während und nach der heil. Firmung, mit
gedrucktem Namen der Pfarrei und des
Pfarrers, Angabe des Firmungstages und der
Kirche, worin gefirmt wird. 100 St. M. 2.50.
Missions-Andenken mit Eindruck der Pfarrei,
Datums etc. 100 Stück 80 J.
Kleines Gebet- und Gesangbuch von J. G.
Lorenz, Pfarrer. 100 Stück gebunden
M. 35. —, roh M. 25. —, 1 Stück 45 J.
Abendandachten für die Charwoche. 100
Stück M. 15. —, 1 Stück 20 J.
Eklärungen des Portiunkula-Ablasses. 100
Stück M. 1.20.
**Gebete zur heil. Jungfrau und Märtyrin
Agatha, nebst einem Liede.** 100 St. M. 6.
Muster auf Verlangen gratis und franko!

Ferner empfehlen wir unsere auf's Beste eingerichtete, mit den neuesten Maschinen und
modernsten Schriften versehene

Accidenz-Druckerei
zur schnellen und billigen Anfertigung von **Druckarbeiten aller Art** für den geschäft-
lichen wie privaten Bedarf, in einfachster und elegantester Ausführung,
wie:
Werke.
Brochüren.
Preis-Courante.
Rechnungen.
Tabellen.
Wechsel.
Quittungen.
Geschäftskarten.
Plakate.
Briefköpfe.
Mitteilungen.
Circulare.
Postkarten.
Postpaketadressen.
Statuten und Aufnahmeakten für Vereine.
Programme zu Festveranstaltungen.
Bittkarten.
Gratulationskarten.
Neujahreskarten.
Verlobungs- und Geburtsanzeigen.
Todesanzeigen, Briefbogen und Karten mit
schwarzem Rand. (Anfertigung binnen
zwei Stunden.)
Menu-Karten.
Frachtbriefe (rotze und weiße).
Bittkarten-Courverts.
Brief-Courverts,
Ganz-Courverts, Post-, Alten- und sonstige
Formate, mit und ohne Aufdruck (in
geringerer und besser Qualität).
Briefköpfe, ganze und halbe Bogen, mit ge-
druckten Courverts für die Hochwürdigsten
Pfarrämter.
**Anfertigung ganzer Familien-, Tauf-, Ehe-
und Todtenblätter** werden bestens und
billigt ausgeführt; ebenso werden
Verbindungsblätter nach Vorlage ange-
fertigt.

Anfertigung aller Buchbinderarbeiten
von gewöhnlicher bis feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.

Die Unterzeichnete empfiehlt:
**Jubiläums-Ordnung
mit den Bedingungen**
als Plakat gedruckt zum Anschlag an den Kirchenthüren, so daß die
Gläubigen stets in der Lage sind, die Bedingungen nachlesen zu können.
Mit möglichem Raum zum Besetzen derjenigen Kirchen, welche die
betr. Pfarrangehörigen zu besuchen haben.
Preis per Stück 10 Pfennig.
Karlsruhe.
Aktiengesellschaft „Badenia“.
Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für kleine badische Chronik, Lokales,
Bermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Bahler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst
und Wissenschaft:
(i. B.): Josef Stegmaier.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirtschaft, Inserate und Ankünden
(i. B.): Josef Stegmaier.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktien-
gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.